

## Jagd – Hege – Naturschutz - Informationsdienst



**Landesjagdverband Baden-Württemberg e. V.**

**Felix-Dahn-Str. 41, 70597 Stuttgart**

Tel. (0711) 268436-0; Fax (0711) 268436-29

E-Mail: [info@landesjagdverband.de](mailto:info@landesjagdverband.de)

Mitglied des Landesnaturschutzverbandes (LNV) Baden-Württemberg

**Ulrich Baade, Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

Stuttgart, 12. 12. 2012

### **Winterfütterung erhalten**

*An Notzeiten ist der Mensch Schuld*

Knietief liegt der Schnee derzeit auf der Schwäbischen Alb; auf den Schwarzwaldhöhen sackt man noch weiter ein. Wildtiere haben es da schwer, an ihre natürliche Nahrung zu kommen. Noch besteht keine Gefahr, denn zum Wochenende ist Tauwetter angekündigt. Doch wenn solche Schneelagen länger anhalten und gar verharschen – und der Winter fängt erst an –, beginnt für die Tiere die Notzeit.

Wildtiere reduzieren ihren Stoffwechsel im Winter auf ein Minimum. Jede Störung durch querfeldein laufende Erholungssuchende oder freilaufende Hunde erzwingt eine Flucht mit gefährlich hohem Verbrauch von Energiereserven. Zudem finden die Tiere in der heutigen, vom Menschen geprägten Kulturlandschaft nicht mehr die natürlichen Möglichkeiten vor, sich auch im Winter ausreichend zu ernähren: Tallagen sind zugebaut und von Straßen durchschnitten, und landwirtschaftliche Flächen liefern keine Nahrung mehr. Das Wild meidet zunehmend Freiflächen und ernährt sich, wenn es nichts anderes findet, verstärkt von Knospen junger Waldbäume – nicht zur Freude der Waldbesitzer.

Wo der Mensch in die Natur eingreift, werden ihm vom Naturschutz Ausgleichsmaßnahmen auferlegt. Auch Hase, Reh und Hirsch gehören zur Natur. Deshalb sehen die Jäger ihren Auftrag, in Notzeiten artgerechtes Futter ausbringen, als eine solche Ausgleichsmaßnahme an und wehren sich gegen aktuelle Forderungen, die Wildfütterung zu verbieten. „Tierschutz ist unteilbar“, betont Landesjägermeister Dr. Dieter Deuschle, „man kann nicht einerseits das Füttern von notleidenden Sing- und Greifvögeln in Winter propagieren und gleichzeitig ein langsames Verhungern anderer Tiere als natürliche Auslese befürworten.“ Der Landesjagdverband fordert deshalb auch, spätestens ab Mitte Januar wiederkäuende Wildarten wie Rehe und Hirsche, die von der Ernährungsumstellung am stärksten betroffen sind, nicht mehr zu bejagen.

Wenn schon füttern, dann richtig: Der Landesjagdverband bittet die Bevölkerung, die Winterfütterung den Fachleuten zu überlassen und keinesfalls Brotreste oder ähnliches auszubringen. Eine solche Fehlernährung hat schlimmere Folgen als Hunger und kann tödlich enden.